



## Kathmandu - Chengdu - Xian

Nach dem soweit verschlafenen Neujahr verbrachten wir die restlichen Tage in Kathmandu mit dem Erledigen verschiedenster Sachen. Brigittes Gepäckträger (gebrochen nach Sturz auf Eis) wurde uns kostenlos ersetzt und nachgeschickt, wir besuchten das Waisenhaus von Sherpa Outdoor, schrieben Berichte und luden Fotos hoch, bekämpften (und das mit Erfolg) eine langwährige Bauchgeschichte von Brigitte, indem wir eine "Paarkur" machten und so eine Woche lang gemeinsam Pillen einwarfen, liessen uns einige T-Shirts besticken und waren beim Einpacken und Einnähen unserer Velos dabei. Der grosse Tourirummel und die doch etwas aufgezwungene Gastfreundlichkeit der Nepali wurde uns aber mit der Zeit etwas zuviel und so waren wir froh, dass es nun endlich weiter ging. Dass dies nun mit dem Flugzeug war, war bestimmt nicht optimal und nach unserem Wunsch, aber eben "dank" der chinesischen Bürokratie blieb uns fast keine andere Wahl. Der Flughafen und der Flug waren dann gezeichnet von Schlange stehen, Gedränge, Rumstehen, Verspätung, erneut Schlange stehen und einem holprigen Flug (vorbei an Mt. Everest und Co.) nach Chengdu in China. Es ist schon noch interessant, wie bei einem Flugzeug sich niemand über Verspätung aufregt, bei einem Zug aber schon fünf Minuten Grund zu roten Köpfen geben... In Chengdu landeten wir dann nachts, was extrem komisch war, da wir uns so überhaupt kein Bild von der Umgebung dieser 4-Mio. Stadt machen konnten. Während der Taxifahrt, unsere Velos mussten wir per Cargo schicken, bekamen wir schon einmal einen ersten Eindruck dieser riesigen, chinesischen Stadt mit all ihren Hochhäusern, Ringstrassen, Leuchtreklamen, breiten Strassen und dem Verkehr ohne Hupen (nach Nepal unvorstellbar). Das Hotelzimmer war kalt, blau und fensterlos und wir taufte es "Blubb", da es an ein Aquarium erinnerte. Und während wir sehlichst auf unsere Velos warteten, schauten wir uns Chengdu an, gingen seit Istanbul zum ersten Mal wieder ins Kino und genossen die Offenheit und Hilfsbereitschaft der Chinesen (hatten wir so nicht erwartet und sollte sich auch noch ändern...)

Und dann war es soweit! Nach mehrmaligem Nachhaken bekamen wir Bescheid, dass unsere Velos angekommen seien und wir sie bei der Cargoausgabe am Flughafen abholen können. Nervös und aufgeregt fuhren wir mit dem Bus zum Flughafen, denn dort sollte ja die Cargoabteilung sein. Weit gefehlt, von den 30 befragten Flughafenangestellten verstanden uns die Hälfte nicht und die andere Hälfte hatte scheinbar noch nie von der Cargoabteilung gehört... Wir sahen unsere Velos schon im Kerosindunst entschwinden, als unsere, von Tränen und obigem Dunst getrüben Augen das Flughafenpolizeirevier entdeckten. Die Polizei, dein Freund und Helfer, diesen Spruch hatten wir schon oft gehört, aber noch nie so deutlich am eigenen Leib, oder eben am eigenen Velo, spüren dürfen.



Die lieben Polizisten starteten eine Reihe Telefonate, organisierten einen Kollegen der Englisch konnte und so fuhren wir schon bald mit Blaulicht (kann sein, dass meine Phantasie dies im Nachhinein ins Spiel brachte) in Richtung Cargoausgabe, die NEBEN dem Flughafen war. Ich hätte ihn umarmen können, den kleinen, dicken, asexuellen Polizisten, dessen Uniform sich straff über sein Bäuchchen spannte, doch er fuhr bereits, in dem den Chinesen eigenen Verlangen nicht aufzufallen, schnurstracks davon. Und so arbeiteten wir uns von einem Schreibtisch zum nächsten, bekamen immer mal wieder Papier oder einen Stempel mehr und standen, nachdem wir in der platzeigenen Kantine sehr zur Amüsierung aller zu Mittag gegessen hatten, schon bald vor der riesigen Lagerhalle, in der sich jede Menge Ware stapelte. Wie sollten wir da nur unsere Velos finden? Polizist war keiner in der Nähe, dafür ein nicht weniger dicker Staplerfahrer, der sobald er unseren Zettel in der Hand hatte mit einer Gewandtheit und Geschwindigkeit auf sein Fahrzeug hechtete, die ich ihm nie zugetraut hätte. Mit quietschenden Reifen fuhr er durch die turmhohen Regalschluchten der Halle und kam schon bald mit unseren zwei Jutesackpaketen zurück. Auch ihn hätte ich beinahe umarmt, aber meine Vorfreude auf die Velos und die Tatsache, dass er bereits wieder einen Zettel in der Hand hielt und durch die Halle sauste, liessen mich meinen Wunsch schnell vergessen. Einige Schnitte und Schrauben später standen unsere Velos unversehrt vor uns und wir fuhren klingelnd und lachend unter den neugierigen Blicken aller Angestellten der Cargohalle vom Areal.

Am Tag unserer Abfahrt war es dann grau und trostlos wie immer, doch wir waren guter Dinge und fuhren fröhlich und mit einem neuen Täfelchen "Dreams Travel", das wir vom Hostel bekommen hatten, durch den Verkehrsdschungel aus der Stadt raus. Wenn man sich einmal klar wird, dass rot die Farbe des Kommunismus ist, Chinas führende Partei die kommunistische ist und für sie der Kommunismus ständig in Bewegung ist, wird einem auch klar, wieso sich hier niemand getraut, bei Rot zu halten und es drum neben der Ampel noch einen, oder eben vier, Verkehrspolizisten braucht. Langsam aber sicher bekamen wir aber auch die Umgebung etwas mit über, es war mehrheitlich flach und voller Industrie, dafür waren die Strassen gut und der Verkehr hielt sich in Grenzen. In den nächsten Tagen wurde es dann zunehmend hügeliger und abnehmend kälter. In einem Ort tätigten wir dann auf dem Markt noch einige Wintereinkäufe, darunter gefütterte Militärschuhe für Brigitte (warme Frauenschuhe gibts in ihrer Grösse nicht), Ohrwärmer und Knöchelwärmer für mich. So gerüstet fuhren wir dann unserem ersten Schneegestöber entgegen, überstanden es gut und ärgerten uns anschliessend bloss über den Schneematsch, der sich überall an unseren Velos festsetzte. Auf der Suche nach der richtigen Strasse wies uns ein netter Verkehrspolizist (dieser Bericht



ist ja voller Polizisten, aber keine Angst, es geht uns gut...) am Veloverbot vorbei auf den Pannestreifen der Autobahn, denn offenbar war die andere Strasse schlecht befahrbar. Doch noch gings bergauf, wir hatten warm und es gab in den Truckstops viel zu essen und unsere Stimmung hätte besser nicht sein können. Am Tag als uns der Winter einholte, trafen wir erneut Heriguang, einen chinesischen Velofahrer, den wir kurz vor dem Kailash getroffen hatten und der uns dort die Hälfte einer Speckseite geschenkt hatte. Was für ein erfreulicher Zufall!!!

Jetzt gings in die Berge und wir hielten uns mit der Glühweinsmischung von Karlheinz (vielen Dank dem edlen Spender), Elektrodecken und Möchtegern-Heizungen im Hotelzimmer warm. Die Gegend wurde ländlicher, wir fuhren oft durch Bauerndörfer wo wir dann DIE Attraktion waren, wenn wir dort anhielten um zu Mittag zu essen. Samstags wurde geschlachtet, an jeder Hausecke hing eine Sauhälfte oder lag eine Sau noch im Zuber, und wer nicht gerade metzgete, der wusch. Im eiskalten Fluss und mit blossen Händen versteht sich. Da wollen wir uns mal nicht beklagen über unsere kalten Hände und Füsse bei der Abfahrt von der Passhöhe.

In einem gemütlichen Städtchen legten wir dann zwei Tage Pause ein und liessen es draussen schneien, während wir in der Wärme den Glühwein genossen. In eben diesem Städtchen wurde uns dann auch unsere erste kulinarische Kuriosität angeboten. Ein Ei, das wohl noch roh war, dessen Eiweiss aber irgendwie sülzeähnlich war. Oda, sowie mein Vater, erklärten uns dann aber, dass dies früher auch bei uns eine Konservierungsmethode gewesen sei. Durch den Schnee gings dann weiter, ein wunderschönes Tal hinunter, vorbei an kettenmontierenden Lastwagenfahrern, doch für uns gings erstaunlich gut vorwärts.

Die Einfahrt nach Xian war dann leichter als gedacht. Immerhin hat Xian etwa gleich viel Einwohner wie die Schweiz und wir stellten uns eine stundenlange Fahrt durch den Stadtverkehr vor. Stattdessen fing uns aber schon bald ein Biker auf seinem Mountainbike ab, fragte uns wo wir hin wollten und brachte uns auf die richtige Strasse. Ruck Zuck und geradeaus und schon waren wir in der Altstadt Xian's.

In dieser alten Stadt Chinas machen wir, was alle Touris so machen, steigen auf den "Drumtower", sehen uns die Stadtmauer an, schlendern durch's muslimische Quartier und besuchen die Terracottaarmee. Am Geburtstag von Dieter sen. telefonierten wir mit zu Hause und genossen es, wieder einmal die Stimmen unserer Eltern zu hören. Jetzt planen wir die Weiterreise, oder wenn's klappt noch einen Abstecher mit dem Zug nach Beijing, doch davon später.....

Xian, Dieter, 30.01.08